

Herder, Johann Gottfried: 17. Die Herrlichkeit Granada's (1773)

1 Abenamar, Abenamar!
2 Mohr aus diesem Mohrenlande,
3 Jener Tag, der dich gebohren,
4 Hatte schöne grosse Zeichen:

5 An ihm stand das Meer in Ruhe,
6 Und der Mond, er war im Wachsen;
7 Mohr, wer unter solchen Zeichen
8 Ward gebohren, muß nicht lügen.

9 Drauf erwiederte der Mohr ihm:
10 (wohl vernimm es, was er sagte!)
11 Nein, Sennor, ich lüge dir nicht,
12 Ob es mir das Leben koste.

13 Denn ich bin Sohn eines Mohren,
14 Und einer gefangnen Christin;
15 Und noch war ich Kind und Knabe,
16 Als die Mutter oft mir sagte:

17 Lügen, Sohn, das must du nimmer!
18 Lügen, Sohn, ist niederträchtig.
19 Um deswillen frage, König,
20 Und ich will dir Wahrheit reden.

21 »habe Dank, Mohr Abenamar,
22 Daß du also höflich redest.
23 Was sind das für hohe Schlösser,
24 Die dort stehn und wiederglänzen?«

25 Dies, Sennor, ist der Alhambra,
26 Und das andre die Mesquita;
27 Jenes sind die Alijares,

28 Wundernwürdig aufgeführt.

29 Und der Mohr, der auf sie führte,
30 Hatte Tags hundert Dublonen,
31 Aber wenn er nicht am Bau war,
32 Must' er Tages hundert zahlen.

33 Jenes ist der Gen'ralife,
34 Ist ein Garte sonder Gleichen.
35 Diese Thürme sind Bermejas,
36 Sind ein Schloß von grosser Veste.

37 Da erwiedert König Juan:
38 (wohl vernimm es, was er sagte!)
39 Wenn du es, Granada, wolltest,
40 Wollt' ich mich mit dir vermählen,
41 Gäbe dir zur Morgengabe
42 Mein Cordova und Sevilla.

43 »bin vermählet, König Juan,
44 Bin vermählt und bin nicht Wittwe;
45 Mein Gemahl der Mohrenkönig,
46 Liebt mich, als sein grosses Gut.«

(Textopus: 17. Die Herrlichkeit Granada's. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67821>)